

BERUFSSTART plus

GEMEINSCHAFTSPROJEKT DER THÜRINGER HANDWERKSKAMMERN, DER INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMERN, DER AGENTUREN FÜR ARBEIT IN THÜRINGEN, DES THÜRINGER MINISTERIUMS FÜR BILDUNG, WISSENSCHAFT UND KULTUR UND DES THÜRINGER MINISTERIUMS FÜR WIRTSCHAFT, ARBEIT UND TECHNOLOGIE

Petra Bürger

Nach Abschluss der vierjährigen Modellphase BERUFSSTART 2003–2007, wird nunmehr BERUFSSTART plus als schwerpunktmäßig gefördertes Projekt des Freistaates Thüringen zur vertieften, wirtschaftsnahen und arbeitsmarktorientierten Berufswahlvorbereitung zunächst bis 2011 fortgesetzt. Es wird finanziert vom Freistaat Thüringen aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und Mitteln der Bundesagentur für Arbeit. Eine Weiterführung nach 2011 – 2013/14 ist gesichert.

BERUFSSTART plus setzt auf die bereits in BERUFSSTART entwickelten und erprobten *Qualitätsstandards*:

- Frühzeitig einsetzende Berufsorientierung mit Entwicklungsempfehlung
- Kompetenzfeststellung
- Breites Berufsfeldangebot
- Einsatz von Orientierungsbausteinen
- Wirtschaftsnähe des Trägers
- Einbindung der Unternehmen für die betrieblichen Bausteine (betriebliches Praktikum)

- Externe pädagogische Begleitung
- Qualifiziertes Ausbildungspersonal
- Sicherung von begleitenden Angeboten
- Enge Kooperation mit der Berufsberatung der Agentur für Arbeit
- Einsatz von schulischen Berufsorientierungskordinatoren

Es werden zurzeit ca. 14.500 Schülerinnen und Schüler an 136 Schulen von 26 Bildungsbegleitern betreut.

BERUFSSTART PLUS FÜR SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

In Klassenstufe 7

... wird zum Schuljahresbeginn in Elternabenden über das Projekt informiert. Anschließend findet ein Informationsgespräch in jeder Klasse statt. In einem Erstgespräch werden die bisherigen Berufswünsche thematisiert.

Zunächst findet ein Berufseignungstest im Rahmen des Unterrichtes statt. Danach folgt die eintägige Kompetenzfeststellung bei einem Bildungsträger.

Anschließend nehmen die Schülerinnen und Schüler an einem einwöchigen berufsfeldbezogenen Orientierungsbaustein bei einem Bildungsträger teil. Sie lernen Tätigkeiten aus verschiedenen Ausbildungsberufen kennen und absolvieren innerhalb des Bausteins ein Projekt, durch das sie mit den verschiedenen für den Beruf typischen Techniken, Arbeitsschritten und Werkstoffen in Berührung kommen.

Die Ergebnisse der Kompetenzfeststellung und der berufsfeldbezogenen Orientierungsbausteine werden mit den Schülerinnen und Schülern individuell ausgewertet, bei Interesse auch gemeinsam mit den Eltern.

Die Lehrerinnen und Lehrer erhalten aus den Ergebnissen Anregungen, um Beispiele aus der beruflichen Anwendung in ihre Fächer aufzunehmen und die Schülerinnen und Schüler individuell zu fördern.

In Klassenstufe 8

... wird zunächst ein zweiter einwöchiger berufsfeldbezogener Orientierungsbaustein durchgeführt.

Nach Möglichkeit sollen die Schülerinnen und Schüler ein weiteres Berufsfeld ausprobieren, um eine frühzeitige Festlegung auf mehr oder weniger zufällig zustande gekommene Berufswünsche zu vermeiden.

In der Berufsorientierungsphase sollen die Jugendlichen verschiedene Berufsperspektiven verfolgen können, zu denen vorher Eignung und Interesse geprüft worden sind. Es ist daher auch wichtig, herauszufinden, welches Berufsfeld nicht infrage kommt.

Die Schülerinnen und Schüler sollen möglichst auch ein für sie neues Berufsfeld testen, das bisher nicht zu den Wunschberufen gehörte. So können Mädchen gezielt an gewerblich-technische oder die informations-technischen Berufe herangeführt werden. Jungen haben die Möglichkeit, Berufe zu erproben, die traditionell überwiegend von Frauen ausgeübt werden.

Anschließend absolvieren die Schülerinnen und Schüler mindestens einen, gegebenenfalls zwei *berufsbildbezogene betriebliche* Bausteine.

Die Schülerinnen und Schüler sollen einen Eindruck vom betrieblichen Alltag in dem jeweiligen Beruf bekommen, verschiedene Tätigkeiten des Berufes ausprobieren und mit Mitarbeiterinnen oder Mitarbeitern in Kontakt kommen, die an der Berufsausbildung beteiligt sind.

Diese können einschätzen, ob sie die Schülerinnen und Schüler als für den jeweiligen Ausbildungsberuf geeignet ansehen. Sie können ihnen wichtige Tipps für die Berufswahlentscheidung geben. Wenn es gut läuft, kann mit dem Baustein die Bewerbung um eine Ausbildungsstelle angebahnt werden.

Dies erhöht die Chancen, denn der Betrieb lernt seine künftigen Nachwuchskräfte bereits frühzeitig kennen und kann die jeweiligen Stärken und Entwicklungspotenziale nach dem Baustein besser beurteilen als bei anderen Jugendlichen, die nur eine schriftliche Bewerbung an den Betrieb schicken.

Vorteile für die Betriebe bestehen darin, dass der Aufwand für die Auswahl und Beurteilung fremder Bewerberinnen und Bewerber geringer wird. Die Gefahr, Fehlentscheidungen getroffen zu haben, die zum Nichtantreten oder zum frühzeitigen Abbruch der Ausbildung führen können, verringert sich erheblich.

Durch die frühzeitige Kontaktabahnung sollen auch Betriebe zur Beteiligung an Ausbildung ermutigt werden, die bisher nicht oder nur wenig ausgebildet haben.

In den Klassenstufen 9 und 10 (Schulentlassjahre)

... werden die vorangegangenen Bemühungen intensiviert.

Die Schülerinnen und Schüler, die in ihrer Berufswahlentscheidung noch nicht gefestigt sind, können einen dritten berufsfeldbezogenen oder berufsbildbezogenen Orientierungsbaustein bei einem Bildungsträger nutzen. Zusätzlich gibt es die Möglichkeit, beim Absolvieren eines freiwilligen 10. Schuljahres an einem 4. Orientierungsbaustein teilzunehmen.

Es wird eine Phase der *intensiven Bewerbung* um Ausbildungsstellen bei möglichst vielen Betrieben geben.

Die Schülerinnen und Schüler führen einen oder mehrere weitere einwöchige betriebliche Bausteine durch. Im Schulentlassjahr stehen die betrieblichen Bausteine für die Schülerinnen und Schüler auch unter dem Vorzeichen, sich in Betrieben zu bewähren, in denen sie sich um eine Ausbildungsstelle beworben haben.

Die betrieblichen Bausteine stellen eine Art „Probeausbildung“ dar. Die Betriebe können die Bewerberinnen und Bewerber aus BERUFSSTART plus für eine oder zwei Wochen mit Ausbildungsaufgaben betrauen und daran zum Beispiel beobachten, wie sie an die Arbeit herangehen, Schwierigkeiten bewältigen und sich in den Betrieb einfügen. Sie erhalten dadurch ein deutlicheres Bild über die Stärken und Schwächen der Jugendlichen, als wenn sie sich nur die Bewerbungsunterlagen und Zeugnisse ansehen würden. So haben auch diejenigen Jugendlichen eine Chance, die aufgrund ihrer schulischen Leistungen gar nicht erst in die engere Wahl kämen.

Die Jugendlichen sollten sich durchaus mehrere Betriebe ansehen und auch noch weitere Berufe erproben. Je flexibler ihre Berufswünsche sind, desto größer ist für die Jugendlichen die Aussicht, auch einen Ausbildungsplatz zu finden.

Wer bereits seinen Betrieb gefunden hat, kann auch die weiteren Bausteine absolvieren, wenn eine sichere Aussicht zur Übernahme besteht. Die Betriebe können nachvollziehen, wie sich ihre künftigen Auszubildenden weiterentwickeln und die Empfehlungen aus der betrieblichen Praxis umsetzen.

Hinzu kommen noch weitere Angebote der Schulen oder Bildungsträger, zum Beispiel Internet-Kurse oder Bewerbungstraining.

Ab März wird eine intensive Akquise von Ausbildungsplätzen für die bis dahin noch nicht versorgten Bewerberinnen und Bewerber durchgeführt, damit der Übergang in Ausbildung zu Beginn des nächsten Ausbildungsjahres gelingen kann. Die Bildungsbegleitung unterstützt die Jugendlichen durch Bewerbungsmanagement.

Dies ist eine Gemeinschaftsaufgabe, an der sich neben den Schülerinnen und Schülern und ihren Eltern auch die Schulen beteiligen.

Die Berufsberatung übernimmt die Fallverantwortung im Beratungsprozess und vermittelt verstärkt Ausbildungsplätze oder andere Anschlussperspektiven. Die Ressourcen der Kammern und Ausbildungsverbände (Ausbildungsberatung, Ausbildungsplatzentwicklung usw.) werden intensiv eingebunden. Es werden Initiativen und Kampagnen im Rahmen des Ausbildungspaktes initiiert und unterstützt.

MEHRWERT VON BERUFSSTART plus

BERUFSSTART plus kann keine Ausbildungsplätze herbeizaubern, aber Wege öffnen, um dieses Ziel leichter erreichen zu können:

- Durch das Projekt erfahren die Jugendlichen viel über ihre Stärken und ihr Entwicklungspotenzial, sodass sie sich gezielter bewerben können.
- Sie können bereits erste berufliche Kompetenzen erwerben, die für ihren späteren Beruf wichtig sind.

- Die beruflichen Perspektiven werden daraufhin überprüft, ob sie im regionalen Ausbildungs- und Arbeitsmarkt verwirklicht werden können. Lehrkräfte und Bildungsbegleitung unterstützen die Schülerinnen und Schüler bei der Suche nach Alternativen.
- Durch BERUFSSTART plus werden langfristige Kontakte zu späteren Ausbildungsbetrieben geknüpft. Die Betriebe können die Entwicklung ihrer künftigen Nachwuchskräfte langfristig mitverfolgen und ihnen bereits während der Schulzeit wichtige Anregungen geben.
- Die Bildungsbegleitung der Kammern und Ausbildungsverbände kann auf vielfältige Betriebskontakte zurückgreifen und gezielt Tipps für Erfolg versprechende Bewerbungen geben.
- Schülerinnen und Schüler werden durch die Bildungsbegleitung in ihrem individuellen Berufswahlprozess unterstützt.

BILDUNGSBEGLEITUNG ALS SCHNITTSTELLE ZWISCHEN SCHULE, BETRIEBEN UND BERUFSBERATUNG

Die Bildungsbegleitung versteht sich als Coaching. Sie unterstützt die Jugendlichen dabei, eigenständige und verantwortliche Berufswahlentscheidungen zu treffen.

Der Auftrag der Bildungsbegleitung besteht darin, den Berufsorientierungsprozess ab Klasse 7 bis zum Übergang in Ausbildung (bestandene Probezeit) zu begleiten. In Gesprächen mit den Schülerinnen und Schülern wertet sie die Ergebnisse von Kompetenzfeststellung und Orientierungsbausteinen in Bezug auf geeignete berufliche Perspektiven aus. Sie regt an, neue Berufe kennenzulernen und entwickelt mit den Schülerinnen und Schülern Strategien, wie sie ihre beruflichen Perspektiven erreichen können.

Gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern entwickelt sie den individuellen Eingliederungsplan, in dem alle Initiativen der Berufsorientierung und Berufswahlvorbereitung während der Schulzeit erfasst und dokumentiert werden. Diese Informationen dienen als Grundlage für die Vereinbarung von weiteren Schritten zwischen Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften, Bildungsbegleitung und weiteren Beteiligten.

Berufsorientierungskordinatoren haben konkrete Maßnahmen zur Berufsorientierung in Eigenverantwortung der Schulen gemeinsam mit Netzwerkpartnern zu koordinieren. Zur kontinuierlichen und systematischen Durchführung wird an jeder Schule ein Berufsorientierungskordinator/in für Berufsorientierung auch als Ansprechpartner für BERUFSSTART plus benannt.

Die Schule kann gezielt bezogen auf den angestrebten Beruf fördern. Begleitende berufliche Qualifizierungsangebote innerhalb und außerhalb der Schule unterstützen die Bereitschaft zur Aufnahme einer Berufsausbildung.

Die Bildungsbegleitung ist das Verbindungsglied zwischen Schulen, Betrieben und Berufsberatung:

- Die *Schule* hat die Möglichkeit, über die Bildungsbegleitung Kooperationsaktivitäten mit der Wirtschaft zu managen. Weiterhin profitiert sie von der berufspädagogischen Kompetenz der Bildungsbegleitung.
- Die Bildungsbegleitung ist Ansprechpartner für *Betriebe* hinsichtlich betrieblicher Bausteine und Unterstützung bei möglichen Konflikten mit den Jugendlichen.
- Die Eingliederungs- und Bildungspläne ermöglichen der *Berufsberatung*, differenzierte Vermittlungsvorschläge zu machen.
- Mitarbeit bei der Schulkonzeptionsentwicklung, -fortschreibung und Umsetzung.
- Prozessbegleitung bei der Umsetzung des Projektes.

Mit BERUFSSTART plus kann die Berufsberatung durch die enge Zusammenarbeit mit der Bildungsbegleitung der Kammern ihre Ziele und Aufgaben noch intensiver als bisher erfüllen.

Beide stellen das Projekt gemeinsam in den Klassen 7 und bei Elternabenden vor und erläutern ihre jeweiligen, sich gegenseitig ergänzenden Aufgaben.

Die Berufsberatung übernimmt die Fallverantwortung im Prozess der Berufsorientierung, Berufsberatung und Ausbildungsvermittlung.

Die Bildungsbegleitung versteht sich als individuelle Prozessbegleitung (Coaching), um die Jugendlichen bei ihrer Entscheidungsfindung und ihren Integrationsbemühungen zu unterstützen.

Auf der Grundlage der im Berufswahlpass dokumentierten Ergebnisse von BERUFSSTART plus werden mit den Jugendlichen Berufsziele entwickelt. Die Berufsberatung gibt Informationen zu Berufen, Aufstiegsmöglichkeiten und Bildungsgängen sowie zum regionalen Ausbildungs- und Arbeitsmarkt. Sie vermittelt in offene Ausbildungsstellen.

Schülerinnen und Schüler mit der Prognose „unversorgt“ werden durch die Berufsberatung und die Bildungsbegleitung besonders betreut.

ERFOLGE AUS DER MODELLPHASE BERUFSSTART 2003–2007

Das Projekt BERUFSSTART hat sich in der Praxis bewährt. Die Schülerinnen und Schüler sind besser als zuvor in der Lage, ihre Ausbildungsplatzsuche nach individuellen Interessen und Fähigkeiten auszurichten. Die Schulen haben ihre Aktivitäten bezogen auf beratungsorientierende und -vorbereitende Inhalte erheblich ausgeweitet.

Übergangsquoten

Insgesamt 54,2 Prozent der BERUFSSTART-Schülerinnen und Schüler sind am Ende der Schulzeit in eine Ausbildung eingemündet. Von den Abgängerinnen und Abgängern mit Hauptschulabschluss waren dies 32,5 Prozent.

Mit dem Projekt ist es gelungen, die Lernmotivation und die Leistungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler deutlich zu erhöhen. Erreicht wurde, dass der Anteil derjenigen, die im Anschluss an die Klassenstufe 9 den Realschulabschluss erreichen möchten – durch Verbleib an der Schule oder durch den anschließenden Besuch einer Berufsfachschule – deutlich höher ist als im Jahr vor BERUFSSTART und im Vergleich zu den Thüringer Schülerinnen und Schülern insgesamt.

Ein weiterer Erfolg besteht darin, dass die Verbleibsquote in Ausbildung wesentlich höher ist als im Thüringer Durchschnitt. Nur 6,4 Prozent der BERUFSSTART-Schülerinnen und Schüler haben nach vier Monaten den Ausbildungsvertrag wieder gelöst. Die BERUFSSTART-Schülerinnen und Schüler bewerben sich in einem für sie geeigneten Berufsfeld und sind über Anforderungen im Ausbildungsberuf informiert. So wird vermieden, dass sie aufgrund von falschen Erwartungen die Ausbildung bereits frühzeitig beenden.

Bildungsbegleitung

Die Bildungsbegleitung hat sich als wichtiger Partner bei der Berufsorientierung bewährt. Sowohl die Lehrkräfte als auch die Schülerinnen und Schüler schätzen diese als Ansprechpartner zu allen Fragen der beruflichen Orientierung und Berufsvorbereitung – ergänzend zu den Aufgaben der Berufsberatung. Das Resultat ihrer Arbeit bestand darin, dass sich die Jugendlichen durch die Arbeit der Bildungsbegleitung und deren Präsenz über mehrere Schuljahre hinweg stärker mit dem Thema Berufsorientierung auseinandersetzen als in den vergangenen Schuljahren. Ein weiterer wesentlicher Effekt besteht in der Bereitstellung von Dienstleistungen für die Schulen. Die Bildungsbegleitung übernimmt für die Schulen einen erheblichen Anteil an Organisationsaufwand für die Berufsorientierung, was zusätzliche Aktivitäten in anderen Bereichen erleichtert.

Kompetenzfeststellung

Die Kompetenzfeststellung erweist sich nach den Aussagen der Lehrkräfte und der Schülerinnen und Schüler als geeignetes Instrument, um allererste Aussagen über berufliche Interessen, Stärken und vorhandene Sozialkompetenzen zu machen. Mehr als die Hälfte der beteiligten Schulen reflektiert die Ergebnisse im Unterricht oder nutzt diese für die weitere individuelle Förderung der Jugendlichen. Somit ist die Kompetenzfeststellung zum Bestandteil der schulischen Arbeit geworden. Ein wesentliches Ergebnis der Kompetenzfeststellung ist die erste Motivation der Schülerinnen und Schüler zur Auseinandersetzung mit beruflichen Fragen.

Orientierungsbausteine

Die Orientierungsbausteine sind nach Einschätzung der Schülerinnen und Schüler ein geeignetes Instrument um festzustellen, welches Berufsfeld zu den Fähigkeiten und Neigungen der Jugendlichen passt. Bei mehr als der Hälfte der Jugendlichen haben der erste und der zweite Orientierungsbaustein die Berufswahlentscheidung in die eine oder die andere Richtung beeinflusst.

Auch die Bildungsträger beurteilen den Nutzen der Orientierungsbausteine als überwiegend positiv. Der überwiegende Teil gibt an, dass der Schwierigkeitsgrad der Aufgaben für die Schülerinnen und Schüler „genau richtig“ war. Auch der betriebliche Bezug der Bausteine ist vorhanden. Der weitaus größte Teil der Ausbilderinnen und Ausbilder gibt an, dass die Bausteine einen Ausschnitt des Aufgabenspektrums des jeweiligen Berufsbildes abbilden.

Betriebliche Bausteine

An den betrieblichen Bausteinen schätzen die Schülerinnen und Schüler vor allem, dass sie verschiedene Aufgabenfelder des Berufsbildes kennenlernen, unterschiedliche Arbeitsabläufe gezeigt bekommen und zur eigenständigen Lösung berufsbezogener Aufgaben angeregt werden. Das Zutrauen der Betriebe in die Leistungen der Jugendlichen wächst offensichtlich mit zunehmender Projektdauer. Schülergruppen, die bereits mehrere Jahre im Projekt sind, haben in der Regel häufiger in verschiedenen Aufgabenfeldern des Berufsbildes mitgearbeitet, als diejenigen, die erst ein Jahr im Projekt sind.

Sowohl Schulen als auch Bildungsbegleitung beurteilen als wichtige Effekte der betrieblichen Bausteine, dass die Betriebe sich ein besseres Bild von den Bewerberinnen und Bewerbern machen können, als dies in den üblichen Bewerbungsverfahren der Fall ist. Weiterhin könnten sich die BERUFSSTART-Schülerinnen und Schüler besser einbringen als die üblichen Praktikanten. Als schwierig erweist sich offenbar, die Betriebe im Vorfeld der betrieblichen Bausteine mit einzubeziehen. So konnten die Bildungsbegleiterinnen und -begleiter Ziele und Inhalte des jeweiligen Bausteines noch nicht immer vorher mit dem Betrieb besprechen.

Übergangsmanagement

Die Bildungsbegleiterinnen und -begleiter haben in der letzten Phase vor Ende des Schuljahres vor allem Bewerbungsadressen an die unversorgten Schülerinnen und Schüler weitergegeben und diese gezielt an die Berufsberatung vermittelt. Künftig wird das Übergangsmanagement noch ausgebaut und zusätzliche Praktika zwecks Ausbildungsanbahnung und gezieltes Bewerbungstraining angeboten.